

Sprach- und Literaturwissenschaften

Hans Schwabl

Ein zusammenfassender Überblick über die Forschungsprogramme der sprach- und literaturwissenschaftlichen sowie der kulturgeschichtlichen Forschungseinrichtungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ergibt eine sowohl zeitlich als auch räumlich differenzierte Vielfalt der Ansätze, die sich unschwer größeren Einheiten zuordnen lassen. Die Projekte, die vielfach an langfristige Aufgaben und Arbeitsvorhaben anschließen, betreffen die Kultur- und Geistesgeschichte Europas ebenso wie die Asiens, wobei bei dem letzteren vor allem Arabien, Iran, Indien, Tibet, China und Japan berücksichtigt sind. Dem entsprechen für Europa die Arbeitsvorhaben zur antiken Literatur und der an sie anschließenden lateinischen Tradition, das Projekt der Herausgabe eines Corpus der lateinischen Kirchenväter und die Projekte zur Keltologie und Altgermanistik. Über die auch hierher gehörende Byzantinistik wird an anderem Ort berichtet. Die Projekte zu den modernen Literaturen sind komparatistisch orientiert oder auf Österreich bezogen, wobei neben der Herausgabe aufschlußreicher Texte auch die Lexikographie als ein traditioneller Aufgabenbereich von Akademien ins Spiel kommt. Und schließlich zeigt sich bei den Projekten des Forschungsbereiches Linguistik und Kommunikationsforschung, daß angewandte Sprachwissenschaft bei entsprechender Zusammenarbeit sogar zur Lösung medizinischer Probleme beitragen kann. Auch praxisorientierte Forschungen im Sinne der Sozialanthropologie lassen sich hier nennen.

Das die Linguistik und Kommunikationsforschung angehende mittelfristige Forschungsprogramm geht davon aus, daß z. B. unter den Bedingungen einer ständig alter werdenden Gesellschaft auch die angewandte Grundlagenforschung über Sprachverarbeitung von immer größerer Relevanz wird. Cerebral bedingte Sprachstörungen, vor allem Aphasien bei Erwachsenen, Sprachvariation bei gesunden Versuchspersonen und die Entwicklung der Sprache bei Kindern stehen hier im Vordergrund. Solche Grundlagenforschungen ermöglichen praktische Nutzenwendungen, insbesondere für die Rehabilitation sprachgestörter Personen, und haben somit auch einen bedeutenden gesundheitspolitischen Aspekt.

Hauptziel des Forschungsprogramms ist die neuropsycholinguistische und psycholinguistische Erforschung der aphasischen Sprachstörungen und der Sprachentwicklung bei Kindern.

Die Projekte im Hauptbereich „Neuropsycholinguistik“ sehen die schwerpunktmäßige Protokollierung

und Auswertung der Daten von Versuchspersonen (Kontrollpersonen und Personen mit Aphasie bzw. sonstigen Sprachstörungen) vor. Dabei werden die sprachlichen Leistungen Gesunder als Vergleichsbasis für die Bewertung der Defizite der Aphasien (und Demenzen) erhoben und analysiert, da die Bestimmung von linguistischen Fehlleistungen der Aphasiker ein genaues Wissen über die sprachlichen Fähigkeiten (Repertoire, Variationen und auch Fehler) der gesunden Sprecher erfordert. Außerdem soll die Standardisierung der „Everyday Life Activities Photo Senes“ (die für diese Forschungen entwickelt wurde) bei Aphasikern und Kontrollpersonen durchgeführt werden, um ein genormtes Text- und Therapiematerial zu erhalten, das für verschiedene Sprachen erarbeitet wird (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Schwedisch, Holländisch, Katalanisch, Spanisch, Portugiesisch, Polnisch, Kroatisch, Finnisch, Ungarisch und Griechisch sind gesichert, andere Sprachen in Aussicht genommen). Die Ausarbeitung von linguistisch und neuropsychologisch fundierten Sprachtherapie-Konzepten und deren praktische Anwendung bei Aphasikern, Patienten mit Dyslexien (Dysgraphien) und verwandten Störungen wird in Zusammenarbeit mit dem Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel und mit anderen neurologischen und medizinischen Abteilungen fortgesetzt. Das entsprechende gilt für die Beteiligung an der Betreuung des als Selbsthilfegruppe geführten Aphasieklubs. Auch Einzelprojekte über die Rückbildung sprachlicher Fähigkeiten bei Aphasie und über Textverarbeitung bei Aphasie sollen weiter gefordert werden.

Im Hauptbereich „Kindersprache“ soll ein zunächst mit freiwilligen inländischen und ausländischen Mitarbeitern begonnenes neues Projekt „Frühstadien der Morphologie“ im Erstspracherwerb weiterverfolgt werden. Es geht dabei u. a.

- * um den Vergleich des für das Deutsche erhobenen Befunds mit dem von typologisch unterschiedlichen und zum Teil einander nah verwandten Sprachen, damit Spezifika individueller Sprachen nicht fälschlich als universell angenommen werden,
- * um Grundlagenforschung über Modularität sowohl im Sinne von Grammatiktheorien als auch im Sinne der Selbstorganisation natürlicher Systeme,
- * um Analysen von Datenmaterial aus etwa 25 Sprachen zur Beurteilung der Bandbreite des normalen frühkindlichen Spracherwerbs; und

- * um die Sammlung und Analyse von Datenmaterial von Sprachen im Hinblick auf Untersuchungen des Zweit- bzw. Fremdspracherwerbs. Durch internationale Zusammenarbeit steht vor allem Material aus folgenden Fremdsprachen zur Verfügung: Niederländisch, Schwedisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Baskisch, Litauisch, Slowenisch, Kroatisch, Polnisch, Russisch, Ukrainisch, Griechisch, Georgisch, Ungarisch und Türkisch.

Mit den Materialien der Projekte zur Linguistik und Kommunikationsforschung sind im großen und ganzen alle europäischen Sprachen mitberücksichtigt. Ähnliches gilt als Idee auch für die „Literaturwissenschaft“, die freilich, insofern sie literaturtheoretisch und komparatistisch orientiert ist, die damit gegebene Aufgabe nur beispielhaft behandeln kann. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften publiziert so eine wissenschaftliche Zeitschrift „Sprachkunst“, die Beiträge zu verschiedenen Literaturen aufnimmt und neben den literarischen Wechselbeziehungen auch die Theorie der Literatur (Poetik) und die Erforschung von Phänomenen der Literatursprache im Auge hat. Ein Projekt „Studien zu einer Sprachstilgeschichte österreichischer Literatur“ hat mit einer Konzentration auf Grillparzer und Musil begonnen und soll mit Werkverträgen zu weiteren repräsentativen Autoren weitergeführt werden. Es gibt ferner einen von österreichischen und ungarischen Kollegen gemeinsam verfolgten Schwerpunkt der Erforschung der literarischen Wechselbeziehungen zwischen den beiden Ländern, und das Projekt einer „komparatistisch-imagologischen“ Untersuchung der sogenannten „Steirischen Völkertafel“, die den Charakter der einzelnen Nationen festschreibt: Dabei soll der literarische und geschichtliche Hintergrund solcher Typisierung aufgeklärt und ein Beispiel der Klischeebildung gegeben werden.

Als Editionsvorhaben muß die begonnene Gesamtausgabe der Werke des Ernst von Feuchtersieben fortgesetzt werden, der als Literat und Freund Grillparzers von Interesse, vor allem aber als einer der Begründer einer modernen Psychologie von Bedeutung ist; die Edition steht erst in ihren Anfängen. Viel weiter gediehen ist die Herausgabe des Tagebuches von Arthur Schnitzler, die der Akademie anvertraut worden ist. Von den insgesamt geplanten zehn Bänden sind bisher acht erschienen, zuletzt der Band 1923-1926. Die letzten beiden Bände sollen unter Einschluß des Gesamtregisters bis zum Herbst 1999 publiziert werden. Damit wird der Text eines Manuskriptes von annähernd 8.000 Seiten allgemein zugänglich gemacht und eine unschätzbare Quelle für Schnitzler und seine Zeit erschlossen; bei der Arbeit ist auch ein Gesamt-Personen-Index entstanden, der ca. 12.000 Namen umfaßt und dazu ca. 85.000 Datumsbelege bietet.

Die Vorarbeiten zu dem anspruchsvollen Projekt Wörterbuch der „Fackel“ wurde 1992 begonnen. Karl Kraus hat die Zeitschrift „Die Fackel“ in 922 Nummern (insgesamt 22.578 Seiten) von 1899-1936 in Wien her-

ausgegeben und größtenteils auch selbst verfaßt. Dazu ist die Ausarbeitung eines Textwörterbuches für insgesamt etwa 15 Jahre projektiert, das nach drei verschiedenen Wörterbuchtypen, einem „Wörterbuch der Redensarten“, „Schimpf- und Schmähwörterbuch“ und einem „Ideologischen Wörterbuch“ erarbeitet werden soll. Zum 100. Geburtstag der „Fackel“ soll als erstes das „Wörterbuch der Redensarten“ im April 1999 erscheinen. Darauf folgen die Ausarbeitung des „Schimpf- und Schmähwörterbuches“ sowie die Vorarbeiten zu dem thematisch strukturierten und nach L. V. Scerba so benannten „Ideologisches Wörterbuch“. Ferner soll ein Wortformenindex auf der Grundlage des elektronisch erfaßten Textes der „Fackel“ erstellt werden.

Mit dem Wörterbuch der „Fackel“ wird erstmals ein Textwörterbuch entstehen, das eine Verbindung zwischen literaturwissenschaftlicher Interpretation und lexikographischer Dokumentation herstellt und die Kombination verschiedener Wörterbuchtypen für die Darstellung von Texten produktiv zu machen versucht. Voraussetzung dafür ist eine umfassende und gewissenhafte Auseinandersetzung mit dem sprachlichen Wunderwerk der „Fackel“ von Karl Kraus.

Lexikographische Unternehmungen sind freilich ein traditioneller und langfristiger Aufgabenbereich von Akademien, und so müssen die diesbezüglich gegenüber der internationalen wissenschaftlichen Öffentlichkeit übernommenen Verpflichtungen auch für die Planung der kommenden fünf Jahre angeführt werden. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften ist durch Mitarbeit und Förderung beteiligt an der Herausgabe des

„Thesaurus linguae Latinae“ sowie des „Mittellateinischen Wörterbuchs“ in München und des „Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae“ in Basel bzw. Paris.

Das letzte wird in den kommenden fünf Jahren zu Ende gebracht sein und das Dokument einer besonders geglückten und zügig realisierten internationalen Zusammenarbeit darstellen. Dazu tritt, gleichfalls auf der Basis von internationaler Zusammenarbeit, das in Wien redigierte und gedruckte „Iranische Personen-namenbuch“, das in elf Bänden (mit einer Vielzahl von Einzelfaszikeln) geplant ist, von denen bisher zwei Bände und drei einzelne Faszikel erschienen sind. Das iranische Namenbuch ist als sprachliche Quelle wichtig und dokumentiert gleichzeitig die geschichtliche und kulturelle Bedeutung des Iran s. Das zeigt sich auch an dem Umfang des geplanten Werks und der Fülle des zu berücksichtigenden Namenmaterials, das nur teilweise aus der Überlieferung der (alt-, mittel- und neu-) iranischen Sprachen stammt, zum größeren Teil jedoch aus „Nebenüberlieferungen“, die in einer kaum überschaubaren Vielzahl anderer älterer oder jüngerer Sprachen vorliegen, vom Babylonischen bis zum Griechischen, vom Hebräischen und Aramäischen bis zum Chinesischen, vom Armenischen und Georgischen bis zum Ägyptischen, vom Lateinischen bis zum Arabi-

Sehen. Die literarischen (oder sonstigen) schriftlichen Quellen, in denen von Iranern oder von Personen mit iranischen Namen die Rede ist, sind schon im Altertum über weite Teile dessen, was die Griechen die „Oikumene“ nannten, verbreitet, und da sich in späteren Zeiten der iranische Einflußbereich nur verlagert hat, ist der „Horizont“ nicht weniger weitgesteckt geblieben. Eine möglichst intensive Förderung dieses Projekts, das freilich in besonderem Maße auf internationale Zusammenarbeit angewiesen ist, ist höchst wünschenswert.

Ein Lexikonprojekt besonderer Art wird ferner am „Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens“ verfolgt. Hauptzielrichtung des Forschungsbereichs Südasien ist die Erforschung der Philosophiegeschichte Südasiens und Langzeitziel die Schaffung eines Begriffs-wörterbuches (von ca. 3.000 Lemmata) zur indischen Methodologie, Logik, Erkenntnis- und Disputationslehre vom Beginn der frühesten Spekulationen bis ungefähr 1400 n. Chr. Als erstes ist ein dreibändiges Spezialwörterbuch in Arbeit, insgesamt etwa 400 Lemmata zur ersten historisch in sich abgeschlossenen Periode (von den Anfängen bis ca. 500 n. Chr.) mit dem Titel „Terminologie der frühen philosophischen Scholastik in Indien. Ein Begriffswörterbuch zur altindischen Dialektik, Erkenntnislehre und Methodologie“. Die Publikation dieses Werks soll der Fachwelt Gelegenheit geben, kritisch Stellung zu nehmen und Anregungen beizubringen, bevor mit der Erstellung des Gesamtwörterbuchs begonnen wird. Die Notwendigkeit eines derartigen Wörterbuchs ergibt sich neben dem ständig steigenden Interesse an der asiatischen Geistesgeschichte im Westen hauptsächlich daraus, daß sämtliche in indologischem Bereich zur Verfügung stehenden, gegen Ende des letzten Jahrhunderts verfaßten Wörterbücher für das philosophische Sanskrit unzureichend sind und es für das sachliche und historische Verständnis der Termini technici keine Nachschlagewerke gibt.

Für den Bereich der westlichen Kultur sind folgende lexikalische Hilfsmittel in Arbeit oder projektiert. Alljährlich erscheint eine Lieferung von „Specimina eines Lexicon Augustinianum“ mit lexikalischer Aufschlüsselung bedeutsamer Stichwörter in den Werken des für die lateinische Tradition des Westens besonders prägenden Augustinus. Diese Arbeit zur Sprach- und Begriffswelt des Heiligen Augustinus wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Sie unterstützt die Editionstätigkeit für einen der Hauptautoren des „Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum“ und bietet auch geistesgeschichtlich wertvolle Einblicke. Zur Bearbeitung stehen z. B. an Wortfelder aus den Bereichen „Licht/Glanz“ und deren Gegensatz, „endliches Diesseits und transzendente Welt“, „Erkenntnis und Weisheit“, „Affekte - Tugenden und Laster - Glück“.

Materialien gesammelt und Vorstudien gemacht wurden schließlich auch für ein „Lexikon neugestalteter und neuer Mythen der Renaissance“, dessen Erstellung zu den Projekten der kommenden Jahre gehört.

Das Forschungsprogramm im Arbeitsbereich „Antike Literatur und lateinische Tradition“ hat literarische, geistes- und religionsgeschichtliche sowie traditionsgeschichtliche Schwerpunkte.

Der erste Schwerpunkt betrifft das frühe griechische Epos, welches als eine der Grundlagen der antiken Kultur angesehen werden kann, unter den Gesichtspunkten der Komparatistik, der literarischen Typologie und der Geistesgeschichte. Für den komparatistischen Aspekt ist ein Textcorpus von südslawischen Heldenliedern erstellt worden, das auch unpublizierte Agramer Bestände erfaßt und Studien zu den Gegebenheiten einer mündlichen epischen Tradition (Dichtersprache, Typologie, Themen) ermöglicht, die manchen Aufschluß auch für das griechische Epos geben kann. Die (in Zusammenarbeit mit der Balkan-Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu leistende) Erschließung dieses Materials ist ein Projekt der kommenden fünf Jahre. Ferner sind die bibliographischen Grundlagen für einen Forschungsbericht zur frühgriechischen Epik, zunächst zu Homer (Ilias und Odyssee), erstellt worden, und mit der Ausarbeitung des Berichts, der in der Darstellung der Hauptprobleme und -ergebnisse bestehen soll, wird begonnen. Dies ist ein weiteres Projekt der kommenden Jahre. Zu erstellen sind gleichzeitig auch die bibliographischen Grundlagen für Hesiod, die homerischen Hymnen und die Fragmente der frühen Epik.

Der zweite Schwerpunkt steht in Verbindung damit und betrifft die antike Mythologie und Religionsgeschichte. Hier ist eine Konzentration auf Quellen beabsichtigt, die das ganze Göttersystem betreffen, also die Tradition der Theogonien und der Götterlisten, sofern sie eine zusammenfassende Darstellung der antiken Götterwelt bedeuten. Ferner sollen Monographien zu wichtigen Einzelercheinungen der antiken Religionsgeschichte gefördert werden. Zur Verfügung steht dafür als Publikationsorgan die im Rahmen der „Beihefte“ der „Wiener Studien“ erscheinende Reihe „Arbeiten zur antiken Religionsgeschichte“. In Arbeit ist ein „Quellenbuch zur antiken Religionsgeschichte“ und eine Monographie zu dem „Traumbuch des Artemidor als religionsgeschichtliche Quelle“. Artemidor bietet ein Göttersystem und eignet sich auch besonders gut zur Darstellung der kommunen Glaubensvorstellungen des 2. Jh. s. n. Chr. (in denen eine Verbindung von philosophischem Monotheismus und traditionellem Polytheismus möglich ist). Es besteht auch die Absicht, die Aussagen der schriftlichen Quelle durch einen anschaulichen archäologisch-numismatischen Teil zu ergänzen, diese Aufgabe hat ein auswärtiges Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, das an der Kommission mitarbeitet, übernommen. Außerdem besteht die Absicht, ein vorhandenes Bildarchiv zur antiken Mythologie in Zusammenarbeit mit Archäologen auszubauen und in internationaler Kooperation für die Forschung fruchtbar zu machen.

Der dritte und traditionsgeschichtliche Schwerpunkt beruht auf der Arbeit an mittel- und neulateini-

sehen Quellen. Gearbeitet wird derzeit an einer Feststellung der Quellen des Gyraldus in seinem Werk „De deorum gentilium historia“ (1549), welches als erstes neuzeitliches wissenschaftlich-mythologisches Handbuch von besonderer Bedeutung für die Tradierung der antiken Göttermythologie gewesen ist. Das Projekt zielt auf eine schließliche Edition (mit Kommentar), die für verschiedene Disziplinen von Interesse sein kann, z. B. auch für die Kunstgeschichte, die ihrerseits wichtige Beiträge zu dem Thema des Weiterlebens der antiken Tradition leisten kann. Gefördert wird auch ein Projekt zur „Neugestaltung und Neufindung von Mythen in der lateinischen Dichtung der Renaissance“ und ein Projekt zur Habsburg-Panegyrik in lateinischer Sprache; ferner besteht ein Projekt zur Erschließung und Edition von lateinischen Jesuitendramen, das primär im Rahmen des Forschungsbereichs „Theatergeschichte Österreichs“ verfolgt wird. Ein 1995 abgeschlossenes Projekt zu mittellateinischen Predigtsammlungen kann, sofern sich Bearbeiter finden, fortgesetzt werden.

Besonders langfristig sind die Verpflichtungen, die sich aus der von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften übernommenen Aufgabe der Herausgabe eines Corpus der lateinischen Kirchenväter (CSEL) ergeben. Die Aufgabe ist mit den bisher erschienenen 108 Bänden etwa zur Hälfte erfüllt, und es wird eine wichtige Aufgabe der kommenden Jahre sein, den Gesamtnachdruck (und die teilweise Neubearbeitung) aller dieser Bände zu organisieren und an der Planung und Herausgabe weiterer Bände zu arbeiten. Folgende Autoren und Texte sollen zwischen 1996 und 2000 als neue Ausgaben erscheinen: Ambrosius (De virginibus, De virginitate, De viduis, Exhortatio virginitatis, De institutione virginis, De officiis), Augustinus (Contra Julianum opus imperfectum, libri IV-VI; Contra sermonem Arrianorum, sermo Arrianorum; De Genesi contra Manichaeos; Enarrationes in psalmos [teilweise]; De correptione et gratia), Boethius (Opuscula Sacra), Hilarius (De synodis, Contra Auxentium, Contra Constantium), Regula Magistri et regula Donati; weitere Bände von Werken des Augustinus (Enarrationes in psalmos; De Musica, Contra Julianum) und Alcimus Avitus (Carmina) werden in Arbeit sein. Ferner wird das Projekt der länderspezifischen Aufarbeitung der handschriftlichen Überlieferung weiter verfolgt; das Projekt hat bisher auch zur Entdeckung unbekannter Schriften geführt und ist neben dem Ertrag für die Editionen auch kulturgeschichtlich aufschlußreich.

Neben den Forschungsvorhaben zur klassischen und lateinischen Tradition sind zur Erfassung des kulturellen Hintergrunds unseres Raums auch die Projekte der Forschungsbereiche Keltologie und Altgermanistik von besonderer Bedeutung. In der Keltologie hat aufgrund der internationalen Entwicklung die Erforschung des Altkeltischen (Festlandkeltischen) Priorität, wobei vornehmlich die Bearbeitung der in letzter Zeit aufgefundenen und der zu erwartenden neuhinzukommenden Sprachdenkmäler gefördert werden muß. Wichtig scheint auch die Schaffung kritischer,

kommentierter Textausgaben auf dem Gebiet der älteren irischen und kymrischen Literatur. Vordringlich wäre eine kritische Ausgabe des bedeutendsten irischen Sagentexts, der Táin Bó Cuailnge („Der Rinderraub von Cooley“), von der nur Editionen der einzelnen Handschriften existieren. Als Zwischenlösung sollte zunächst die Herstellung einer kritisch edierten und kommentierten Textauswahl angestrebt werden, die das ältere Textstratum heraushebt und sich auf die Hauptzüge der Handlung konzentriert. Ein solches mit Übersetzungen versehenes Arbeitsinstrument wäre auch für komparatistische Problemstellungen wichtig.

Im Forschungsbereich Altgermanistik wird seit 1981, orientiert an dem Motiv-Index of Folk Literature von Stith Thompson (Kopenhagen 1955-1958), an der Erstellung eines „Motiv-Index zur deutschsprachigen weltlichen Erzählliteratur von den Anfängen bis 1400“ gearbeitet. Die Realisierung dieses Projektes hat Vordringlichkeit. Verfolgt werden ferner die Projekte „Historische Phonologie und Morphologie des Altgermanischen“ und eine Überarbeitung und Ergänzung des Thesaurus Palaeogermanicus. Auch an die Erfassung des Motiv- und Topoirepertoires der allegorisch-didaktischen Literatur ist gedacht, wobei dies eine wertvolle Ergänzung des Motivindex darstellt. Die Arbeit am Motiv-Index scheint ein wesentlicher Beitrag zur Erzählforschung, der über den engeren Bereich der Altgermanistik hinaus Bedeutung hat.

Es bleibt noch die über Europa hinausführende Reihe der Projekte des Forschungsbereiches „Kultur- und Geistesgeschichte Asiens“. Es ist dafür ein Institut eingerichtet, dessen Forschung vier Schwerpunkte hat: „Südasiens“ (unter Einschluß der Einflußgebiete indischer Kultur), „Buddhistische Studien“ (Indien und Tibet), „Ostasien“ (Japan und China) sowie „Religion und Religionskommunikation“. Dabei intendiert die Zusammenfassung in einem Institut neben der in erster Linie zu leistenden einzelwissenschaftlichen Forschung auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Ergänzend treten hier auch Projekte des Forschungsbereiches „Sozialanthropologie“ hinzu, welche die Arabistik, die Islamkunde sowie die Tibetologie und Buddhismuskunde betreffen. Auf dem Gebiet der Arabistik und der Islamkunde gehört zu den Verpflichtungen der österreichischen Wissenschaft die vollständige Edition der süd-arabischen Inschriften der Sammlung Glaser im Kunsthistorischen Museum in Wien und in den Archiven der Akademie und die Erfassung der arabischen Handschriften in österreichischen Stiften und Klöstern, die bisher nur sehr unvollkommen geschehen ist und als der österreichische Beitrag zu dem internationalen Vorhaben „World Survey of Islamic Manuscripts“ gedacht ist. Dazu tritt das weitere Projekt einer Untersuchung des Grads der Beherrschung der arabischen Hochsprache bei arabophonen Versuchspersonen. Das Projekt geht von der in der Arabistik informell immer wieder gemachten Feststellung aus, daß Selbstsicherheit im aktiven Gebrauch der panarabischen Hochsprache auch bei gebildeten Arabern nur zum Teil gewährleistet ist, und macht es sich zur Aufgabe, erste exakte Einblicke in die wahren Sach-

verhalte dieses sprachsoziologisch und edukationspolitisch wichtigen Bereichs zu gewinnen. Schließlich sieht ein - wegen der rasch sich ändernden Verhältnisse drin gendes - Projekt die ethnographische Dokumentation der traditionellen Kultur der südlichen Region der Republik Jemen vor, es wird in Kooperation mit dem Museum für Völkerkunde München und der Universität Sanaa durchgeführt.

Für Indien steht das schon angeführte Projekt der Erforschung der Philosophiegeschichte Südasiens im Vordergrund, wozu auch der Forschungsbereich „Buddhistische Studien“ mit Untersuchung von geistes- und kulturgeschichtlichen Texten des Buddhismus seinen Beitrag leistet. Schwerpunkte bilden die Erschließung der erkenntnistheoretischen Schule des Buddhismus einerseits und philologisch-historische Untersuchungen zur Rezeption des Buddhismus in Tibet (anhand der relevanten tibetischen Literatur) andererseits. Im Rahmen der mittelfristigen Planung ist die Edition von Texten vorgesehen, die in der Tradition Dharmakirtis stehen. Auch wird u. a. der Dokumentationsband zum „7th. Seminar of the International Association for Tibetan Studies“, welches im Juni 1995 im Schloß Seggau bei Graz stattgefunden hat, redigiert und veröffentlicht werden. Die Tibetologie und Buddhismuskunde ist auch verbunden mit dem Projekt „Der Bergkult im Verhältnis von Landschaft und Gesellschaft in tibetischen und tibetoburmesischen Gemeinschaften des Himalaya“, welches vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ermöglicht worden ist und 1996 abgeschlossen sein wird. Das Projekt ist wissenschaftlich von besonderem Interesse, weil hier die lebendige sozioreligiöse Kultur einer Landschaft und die Einschmelzung buddhistischer Ideen und Wertvorstellungen in diese thematisiert werden (Kooperation mit französischen und italienischen Experten und Zusammenarbeit mit der Tibetischen Akademie für Sozialwissenschaften in Lhasa). Im Bereich „Religion und Religionskommunikation“ liegt der Schwerpunkt in der Erforschung des religiösen Phänomens des Tantrismus im süd- und südostasiatischen Raum. Die Untersuchung empfiehlt sich, weil es sich dabei um eine ritualistisch-spirituelle Tradition handelt, die heute noch lebendig ist, großen Einfluß auf Religion und Kultur Asiens hatte, aber bislang nur unzulänglich erforscht ist. Das ins Auge gefaßte Projekt wird unter dem Titel „Synkretismus und Esoterik in Süd- und Südostasien“ auch der gegenseitigen Beeinflussung des mittelalterlichen Buddhismus und des Schivismus gelten und die Geschichte und Entwicklung indischer Religionen in Indonesien einbeziehen. Auch wurde ein französisch-österreichisches Projekt begonnen, welches sich längerfristig die Erstellung eines Spezialwörterbuchs der Termini technici des hinduistischen Tantrismus zur Aufgabe gestellt hat. Geplant sind auch weiterhin internationale Symposien zu grundsätzlichen Fragen des Phänomens der Religion und der religiösen Traditionen aus östlicher und westlicher Sicht. Im Bereich Ostasien steht die Untersuchung von historischen Lebensbildern im Vordergrund, vor allem der

sozialen Konstruktion von Alter und Kindheit. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Analyse von Quellen aus der Edo-Zeit (17-19 Jh.), in der die Wurzeln für die Modernisierung Japans liegen. Auch wird ein Sammelband zum Alter in verschiedenen Kulturen Asiens herausgegeben. Und als Beitrag zur Religionsgeschichte sind Untersuchungen zur Entwicklung des japanischen Jenseitsglaubens (z. B. zu den buddhistisch geprägten Höllenvorstellungen) vorgesehen, das Fernziel ist dabei ein „Handbuch der volkstümlichen religiösen Vorstellungen Japans“

Im Bereich China stehen Forschungen zum Verhältnis der Han-Chinesen zu den anderen in China beheimateten Völkern im Mittelpunkt. Das Projekt zur Geschichte der Dsungaren und deren Verhältnis zur herrschenden Qing-Dynastie wird 1996 durch Publikation der entsprechenden Studie abgeschlossen. Des weiteren sind Projekte zur „Geschichte der Ming und Qing-Dynastien“ bzw. zur Geschichte und gegenwärtigen Situation der Religionen (Buddhismus, Taoismus, Islam und Christentum) in Chinesisch-Zentralasien (Xinjiang) in Planung.

Zu nennen sind schließlich noch sowohl theoretische als auch besonders praxisnahe Unternehmungen bzw. Projekte des Forschungsbereiches „Sozialanthropologie“. Hier scheint die im Rahmen des Telematic-Programms der EU in Brüssel erfolgende Herausgabe einer elektronischen wissenschaftlichen Zeitschrift „Theoretical Anthropology“ eine wichtige Initiative, die weitergeführt werden muß. Ferner besteht der Plan der Erstellung eines Index zur Dokumentation über das technische Wissen nicht industrieller Gesellschaften, welche durch die „Encyclopaedia Cinematographica“ des Instituts für den wissenschaftlichen Film (Göttingen) gegeben ist. Und schließlich verdient das Projekt „Muslime in Österreich“ (welches als soziokulturelle Untersuchung ihres religiösen Selbstverständnisses durchgeführt wird) wohl besondere Beachtung. Eine solche Untersuchung konnte, abgesehen von wichtigen Ergebnissen für die Sozialwissenschaften, die sich im besonderen Maße mit den vielfältigen Aspekten multiethnischer Koexistenz befassen, auch den Verwaltungsbehörden wichtige Entscheidungsgrundlagen für die Lösung der verschiedenen Probleme der Muslime in Wien erbringen.

Diese Projekte werden in folgenden Forschungseinrichtungen der Akademie durchgeführt:

- Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens
- Kommission für Altgermanistik
- Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter (CSEL)
- Kommission für Iranistik
- Keltische Kommission
- Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung
- Kommission für literarische Gebrauchsformen
- Kommission für Literaturwissenschaft
- Kommission für antike Literatur und lateinische Tradition
- Kommission für Sozialanthropologie